

hannesevangeliums sind noch lange nicht so enthüllt, daß nichts Neues mehr darüber zu sagen wäre. Dillersberger ist indes bescheiden genug, um zu erklären, daß auch er das letzte Wort nicht sprechen wolle. Aber „der Mensch muß auch den Mut haben, sich zu seinem Werke zu bekennen, wenn es ein Bild seiner eigenen Begrenztheit und Endlichkeit ist“ (S. 9). Man tut darum seinen sehr verdienstvollen und anregenden Büchern Unrecht und erweist dem Verfasser einen schlechten Dienst, wenn man ihn als den hoffnungsvollen Bahnbrecher einer ganz neuen Art der *Exegese* hinstellt. Es ist schon richtig, daß die Dogmatik der vergangenen Jahrzehnte zu wenig exegetisch und die Exegese zu wenig dogmatisch gewesen ist; aber beide Disziplinen haben auch ihre Eigenständigkeit. Die Grenzl意思 sind oft sehr fein, und Dillersberger scheint sie nicht immer genug beachtet zu haben. So geht es z. B. nicht an, Jo 1, 1 im trinitarischen Sinn zu erklären (S. 34 ff.) oder in 1, 13 die Lehre zu finden, daß es ohne Maria keine Gotteskindschaft für die Menschen gebe, und das alles nicht etwa als erweiterten und angewandten Sinn zu verstehen, sondern als „wirklichen Gedanken des Evangelisten“, den „er uns lehren wollte“ (S. 140). Das würde zuletzt zur alexandrinischen Methode führen, von der heute so wenig wie damals das Heil zu erwarten ist. Als Ganzes genommen aber ist das Buch Dillersbergers eine willkommene Gabe. Jeder Priester, der es durcharbeitet, wird die heilsame Wirkung verspüren, wenn er fast täglich den Johannesprolog als „letztes Evangelium“ liest. Vielleicht hätte gerade im Hinblick auf die besondere Zielsetzung dieser Vorlesungen einiges über die Verwendung und Wertschätzung des Prologs in der Liturgie und im Volksbrauch gesagt werden können.

Trier.

P. Ketter.

Die Theologie des Neuen Testamentes. Eine Einführung. Von Otto Kuß. (412.) Regensburg 1936, Pustet. Kart. M. 4.50, geb. M. 5.50.

Der Verfasser gibt als Zweck seiner Arbeit an: „Der vorliegende Entwurf einer kurzen Darstellung der Grundgedanken des Neuen Testamentes will kein Lehrbuch der neutestamentlichen Theologie sein. Er soll vielmehr dem katholischen Laien, dem heute die Bibellesung weithin wieder ein inneres Bedürfnis wird, einen Überblick über das Ganze des Neuen Testamentes geben und so die Einordnung des Einzelnen möglich machen“ (Vorbemerkung).

Zuerst bespricht der Verfasser kurz das Verhältnis der Kirche zur Heiligen Schrift, dann die religiösen und politischen Zustände bei Juden und Heiden, endlich werden die einzelnen Bücher besprochen, ihre theologischen Grundgedanken herausgehoben und nach bestimmten Gesichtspunkten zusammengestellt. Das Letzte bildet den überwiegenden Teil des Buches. Wir werden da unterrichtet über die Haupttatsachen des Lebens Jesu, über die wichtigsten Punkte der Predigt Jesu und über sein Zeugnis von sich selbst. An der Hand der Apostelgeschichte wird uns das Werden und die Ausbreitung der Urkirche in der Kraft des Heiligen Geistes gezeigt. Wir machen einen Gang durch die reiche Gedankenwelt des Heidenapostels Paulus und dürfen einen Blick tun in die Enthüllungen der Geheimen Offenbarung.

Die auf das Notwendigste beschränkten Angaben über Verfasser, Entstehungszeit, Leser, Zweck und Inhalt der einzelnen Bücher setzen einen aufmerksamen Bibelleser wohl in den Stand, in den tiefen Gehalt der heiligen Bücher einzudringen. Die Sprache des Verfassers ist klar und schön. Eine warme Liebe und eine gute Sach-

kenntnis haben die Feder geführt. Auch der Theologe wird für manche Zusammenstellung dankbar sein.

Dr P. Jos. Patsch C. Ss. R.

Praelectiones Biblicae ad usum scholarum a † R. P. Hadriano Simón C. Ss. R. incoeptae. Vetus Testamentum, Liber alter, De Veteris Testamenti Doctrina sive De Libris Didacticis V. T. Auctore R. P. Joh. Prado C. Ss. R. (XV, 275.) Turin 1937, Marietti. L. 20.—.

Mitten in den spanischen Wirren entstanden, bringt dieser Band die Praelectiones Biblicae von Simón-Prado (vgl. diese Zeitschrift, 80, 432 f.; 84, 871 f.; 88, 637) zum Abschluß. Ein weiterer Band über biblische Theologie soll als selbständiges Werk folgen. Der vorliegende Band bietet Einleitung zu den didaktischen Büchern des Alten Testaments und Erklärung ausgewählter Teile, beide ausführlicher als es im Rahmen dieses Werkes für die geschichtlichen und prophetischen Schriften möglich gewesen war. Der Verfasser kennt die Exegeten der Vorzeit wie auch die neueste Literatur und verwertet beide mit selbständigem Urteil. Die früheren Bände sind fast alle bereits in mehreren Auflagen erschienen. Es ist zu erwarten, daß jetzt nach Abschluß des Werkes der Erfolg noch wachsen wird.

Gars am Inn (Bayern). *P. Dr J. Schaumberger C. Ss. R.*

Unser Christusglaube. Das Heilandsbild der katholischen Theologie. Von Ludwig Kösters S. J. Gr. 8^o (XV u. 340). Freiburg i. Br. 1937, Herder. Kart. M. 5.—, geb. M. 6.50.

Die Eigenart des Buches im Verhältnis zu andern neueren Christusbüchern (A. Reatz, K. Adam, H. Felder u. a.) ist dadurch bestimmt, daß es einmal den gesamten Komplex der wissenschaftlichen Christusforschung mit reichster, fast erschöpfender Bibliographie und Literaturangabe klar und übersichtlich zusammenfaßt, dann aber vor allem originell und wirksam die Wissenschaft mit der Praxis zusammenführt. Die historisch-kritischen Beweise, welche die Wahrheit unseres Christusglaubens dartun sollen, lassen zwischen unserem tatsächlichen Christusglauben und der wissenschaftlichen Begründung oder Verteidigung eine Kluft bestehen. Anders das vorliegende Buch. Es wendet dieselbe Methode an, die in dem andern Buch des Verfassers: „Die Kirche unseres Glaubens“ solchen Beifall gefunden hat. Der erste Teil, „Analytische Glaubensschau“ genannt, geht von unserem tatsächlichen Glauben aus, dessen Motive als zuverlässig nachgewiesen werden; der zweite Teil, der „Synthetische Glaubensaufbau“, rekonstruiert diesen Glauben aus den kritisch gewerteten Quellen; der dritte, die „Dogmatische Wesensschau“, läßt den Glaubensinhalt aus dem Glauben tiefer und inniger erkennen. Es soll eben nicht etwa eine trockene „apologetische“ Beweisführung, sondern ein sicheres und wirksames theologisches Wissen von unserm göttlichen Heiland geboten werden. Allerdings sind die Ausführungen, vor allem auch des zweiten Teiles, des synthetischen Glaubensaufbaues, so solid und erschöpfend, daß sie sichere Waffen zur Verteidigung bieten und Beantwortung enthalten auf alle Fragen, wie sie der moderne religiöse Kampf nahelegt. Auf die reiche Fülle des behandelten Stoffes hinzuweisen, ist hier nicht möglich. Soviel aber darf die Kritik zuversichtlich sagen: der Leser wird kaum eine Antwort suchen, die im Buch nicht gegeben und durch das sehr ausführliche Register nicht zugänglich gemacht würde. Die seelsorgliche Benutzung wird dadurch erleichtert, daß man jedes